

Ausschuss für den Fachbereich Bildung Beratung, Jugend

Statement zur Präsentation der Ergebnisse der Befragung von Kindern und Jugendlichen durch Stadtjugendpfarramt und EJW

EKHN2030 und Fachbereich Beratung Bildung, Jugend

In seiner Zuständigkeit für die gemeindepädagogische Dienst, äußert sich der Ausschuss für den Fachbereich Beratung, Bildung, Jugend zur vorgestellten Präsentation von Stadtjugendpfarramt und EJW wie folgt.

Wir alle wissen: der Reformprozess EKHN2030 hat erhebliche Auswirkungen auf alle Bereiche des kirchlichen Lebens in unserem Stadtdekanat.

Eine besondere Relevanz haben hier der gemeindepädagogische Dienst sowie das Engagement des EJW mit ihren vielfältigen Arbeitsfeldern, die sich im Rahmen der Bildung der Nachbarschaftsräume in völlig neuen Bezugsgrößen und -strukturen verorten müssen.

Die geplanten Stelleneinsparungen im Kinder- und Jugendbereich machen die zu lösenden Herausforderungen in besonderer Weise brisant.

Es ist daher sehr zu begrüßen, dass das Stadtjugendpfarramt, sowie das Evangelische Jugendwerk in einer gemeinsamen Aktion, die befragt haben, um die es geht: Kinder und Jugendliche.

Ausgehend von den soeben vorgestellten Ergebnissen dieser Befragung sagen wir:

Thema: Orte und Räume

Kirche bietet Heimat, Kirchengemeinde bietet Heimat. Räume tun dies auch.

Die besondere Bedeutung von Räumen (Räumlichkeiten) für das Gefühl von Heimat ist ein prägendes Element für das Empfinden von Beheimatung - und dies generationenunabhängig.

Im Hinblick auf kleiner werdende Versammlungsflächen ist die Doktrin der Multifunktionalität von Versammlungsräumen nicht immer dienlich. Dies betrifft insbesondere die Kinder- und Jugendarbeit.

Kinder- und Jugendarbeit braucht eigene Räume, mit denen sich Kinder und Jugendliche in besonderer Weise identifizieren können, weil auch das Beheimatung bedeutet

Kinder- und Jugendarbeit braucht diese Orte nicht an jedem Kirchort, sondern an strategisch günstig gelegenen Orten im Nachbarschaftsraum (das muss nicht unbedingt „im Zentrum“

sein). Auch die Nutzung von Garten- und Freiflächen für die gemeindepädagogische Arbeit sollte dabei nicht außer Acht bleiben.

Bei der Frage nach der strategischen Nutzung von Räumen, muss sowohl die vorhandene oder anzustrebende Ausstattung der Räume bedacht werden, als auch die Wege, auf denen die Menschen unterwegs sind. Der kirchengemeindlich-interne Blick muss dabei auf den gesamten Sozialraum hin geöffnet werden.

Sporadisch können auch virtuelle Orte Begegnung schaffen. Die Wirkkraft dieser Räume scheint aber deutlich geringer zu sein als die der Von-Angesicht-zu-Angesicht-Begegnung.

Thema: Beteiligung

In den Nachbarschaftsräumen geht es um die zukünftige Gestaltung kirchlicher Arbeit in unserer Stadt und in unseren Stadtteilen. Damit diese gelingen kann, müssen Kinder und Jugendliche in angemessener Weise an den Prozessen beteiligt sein.

Eine dauernde und kontinuierliche Mitarbeit Jugendlicher in den Arbeitsgruppen der Nachbarschaftsräume erscheint uns als nicht zielführend, weil hier zu viel jugendliche Gestaltungskraft dauerhaft gebunden wird.

Dringend erforderlich sind aber gezielte Konsultationen von Jugendlichen und Kindern als implementierter Bestandteil der Arbeit in den Arbeitsgruppen der Nachbarschaftsräume.

Jugendliche Bezugspersonen dieser Konsultationen können bestehende Kinder- und Jugendgruppen, Vertreter*innen der Kinder- und Jugendausschüsse, bzw. Gemeindejugendvertretungen sein; im Ausnahmefall – sofern vor Ort niemand zu Konsultation erreichbar ist, auch Vertreter*innen des Stadtjugendpfarramtes, der Stadtjugendvertretung bzw. des EJW.

Wir sehen hier die Gemeindeleitungen und die von ihnen beauftragten Arbeitsgruppen in der Pflicht dafür zu sorgen, dass Kinder und Jugendliche an allen Prozessen konsultativ beteiligt werden, die sie betreffen.

Thema: Zentren

Die Umsetzung der Vorgaben, die wir uns als Evangelische Kirche mit dem Reformprogramm EKHN2030 gesetzt haben, erfordert auch in unserem Stadtdekanat die Bildung von Zentren, in denen Kinder- und Jugendarbeit zukunftsfähig und nachhaltig verortet werden kann.

Um der Kontinuität und der Erkennbarkeit der Arbeit in diesen Zentren willen, halten wir es für wichtig, dass dort jeweils mindestens 2 Personen teamorientiert zusammenarbeiten.

Wir brauchen eine klare Ver-Ortung der hauptamtlich Mitarbeitenden im gemeindepädagogischen Auftrag (Teamarbeit statt Einzelkämpfertum / an Zentren orientiert statt an täglich wechselnden Einsatzorten).

Für die Gewichtung und personelle Ausstattung dieser Zentren setzen wir auf die Expertise des Stadtjugendpfarramt sowie das EJW im Rahmen des Stellenplans und empfehlen, diese damit zu beauftragen.

Uns ist bewusst, dass wir mit diesem Zugang dem Gedanken einer möglichst gleichmäßigen „flächendeckenden Versorgung“ hauptamtlich-gemeindepädagogischer Arbeit nicht entsprechen, wohl aber dem einer nachhaltig gestaltbaren Kinder- und Jugendarbeit, der personelle Ressourcen stärkt und nicht verbrennt..

Wir vom Ausschuss Beratung, Bildung, Jugend sagen:

Wir brauchen

- ausgewiesene Räume für Kinder und Jugendliche in den Nachbarschaftsräumen
- strategische konsultative Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in allen für sie relevanten Prozessen im Zuge der Nachbarschaftsraumgestaltung
- die personelle und lokale Schwerpunktsetzungen der Kinder- und Jugendarbeit im Sinne von ausgewiesenen Zentren

Frankfurt am Main, 21.02.2024

Joachim Preiser (im Auftrag des Ausschusses Beratung, Bildung, Jugend)